

Rudolf Steiner: "Woraus ist eigentlich in unserer Erdenentwicklung diese Wohltat entsprungen, daß es ein Karma gibt? Von keiner anderen Kraft kommt das Karma in der ganzen Entwicklung als von dem Christus."  
*Geisteswissenschaftliche Menschenkunde*, GA 107, 22. 3. 1909, S. 250, Ausgabe 1988

Herwig Duschek, 13. 10. 2014    [www.gralsmacht.eu](http://www.gralsmacht.eu)    [www.gralsmacht.com](http://www.gralsmacht.com)

## 1573. Artikel zu den Zeitereignissen

Weitere Themen: **Was geschah beim "Amoklauf" in Erfurt, 26. 4. 2002? (Teil 20)** (S. 3-5)

# Zur Geistesgeschichte der Musik (358)

Kurt Pahlen – Michail Glinka – "Ruslan und Ludmilla" – Alexander Sergejewitsch Puschkin

Kurt Pahlen schreibt weiter über Michail Glinka<sup>1</sup>: ... Die eingestreuten Volkslieder (in Glinkas Oper Ein Leben für den Zaren<sup>2</sup>) wurden *bejubelt, und wo sie sich zu vielstimmigen Massenchören verdichteten, stieg die Bewunderung auch der Verständigeren im Publikum aufs höchste. Glinka hatte den Gedanken an eine russische Oper, „bei der jeder Russe sich wahrhaft daheim fühlen sollte“, im Ausland gefaßt: in Berlin, wo er Jahre des Studiums zubrachte. Vielleicht trug die Distanz zum ruhigen Durchdenken des großen und doch so natürlichen Plans bei. Hernach schritt Glinka mit der Märchenoper „Ruslan und Ludmilla“<sup>3</sup> (s.u.) auf der gleichen Bahn fort.*



Anna Netrebko<sup>4</sup> - Ruslan and Lyudmila<sup>5</sup>

<sup>1</sup> Kurt Pahlen, *Die großen Epochen der abendländischen Musik*, S. 446-452, Südwest 1991

<sup>2</sup> Siehe Artikel 1572 (S. 2)

<sup>3</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Ruslan\\_und\\_Ljudmila](http://de.wikipedia.org/wiki/Ruslan_und_Ljudmila)

<sup>4</sup> Siehe Artikel 1570 (S. 1)

<sup>5</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=KScPMs8YIDA>

Rußland feierte in ihm den Begründer seiner „nationalen“ Musik, den Schöpfer eines eigenen Klangs im Weltkonzert. Eine Revolution war gelungen, eine soziale und eine nationale, wie sie beide dem Geist der Romantik entsprachen. Der aristokratischen Gesellschaft, die allein den Stil der Kunst im Land bestimmt hatte, war einer ihrer stolzesten Stützpunkte, die Oper, streitig gemacht worden. Durch die siegreich geschlagene Bresche drang nun die „nationale“ Kunst vor. Kein anderes Volk wird in so kurzer Zeit eine solche Fülle starker Talente hervorbringen. Fast über Nacht schwingt Rußlands ureigene Kunst sich auf die kulturelle Höhe Europas. Dichter, Romanciers, Dramatiker erstehen wie aus dem Nichts.



Alexander Sergejewitsch Puschkin (1799-1837) ... gilt als russischer Nationaldichter und Begründer der modernen russischen Literatur.<sup>6</sup> Bild von Orest Adamowitsch Kiprenski (1782-1836)

Maler tauchen auf und wenden sich russischen Themen zu. Instrumental- wie Volksmusik brechen mit gleicher Wucht hervor. Wo zweihundert Jahre lang nur italienische, deutsche, französische Namen und Klänge vorgeherrscht hatten, erheben sich russische Stimmen. Ein dichterisches Genie, Alexander Puschkin (1799-1837) (s.li.), wird zum wirkungsvollsten Verbündeten der einheimischen Musiker in Oper und Lied. Glinkas „Ruslan“ entstand ebenso nach einem Puschkin-Text wie die Opern seines Mitstreiters Alexander Dargomyschski, „Rusalka“ und „Der steinerne Gast“, und wie Tschaikowskys „Eugen Onegin“ und „Pique Dame“. Noch viele weitere bedeutende Opern Rußlands gäbe es ohne Puschkin nicht, vor allem nicht Mussorgskis monumentalen „Boris Godunow“.

Die zweite Generation bringt nicht nur eine ungewöhnliche Zahl künstlerischer Schöpfernaturen hervor, sie führt – wie zweite Generationen so oft – zur Spaltung der Kräfte. Konservative, „Westler“ (wie sie von ihren Gegnern bezeichnet werden), stehen „Revolutionären“, „national-russisch“ empfindenden Künstlern, gegenüber, namentlich auf dem Gebiet der Musik. Die Anhänger der europäischen Tradition und Verbundenheit werden von den Brüdern Rubinstein angefühlt, Anton (1829-1894) und Nikolai (1835-1881). Sie leiten die wichtigsten Konservatorien in St. Petersburg und Moskau, werden vom Zaren geadelt, vertreten Rußland erfolgreich im Ausland, wo Anton als Komponist von Opern, Oratorien, sinfonischen Werken einen bedeutenden Ruf besitzt, beide als glänzende Klaviervirtuosen konzertieren und Nikolai zu den namhaften Dirigenten zählt. Ihnen, den international Orientierten, steht eine seltsame Gruppe gegenüber, fünf Freunde, fünf „national“ eingestellte Komponisten, „Sonntagsmusiker“, wie einer von ihnen sie nennen wird. Ihren Lebensunterhalt müssen sie sich auf prosaischere Weise verdienen: als Chemiker, Ingenieur, Beamter, Marineoffizier. (Fortsetzung folgt.)

<sup>6</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Alexander\\_Sergejewitsch\\_Puschkin](http://de.wikipedia.org/wiki/Alexander_Sergejewitsch_Puschkin)



### Was geschah beim "Amoklauf" in Erfurt, 26. 4. 2002? (Teil 20)

Im 3. Teil von *nereus* steht:<sup>7</sup> ... Der "Focus" meldet unter dem Titel „Das Massaker dauerte nur Minuten“ am 08.05.02, 15:56 Uhr u.a. dies:

"Nur wenige Minuten noch dem Massaker informierte der Lehrer des Gutenberg-Gymnasiums Rainer Heise<sup>8</sup> die Polizei über sein Zusammentreffen mit dem Täter. Heise habe den Polizisten am Tattag um 11.20 Uhr vor dem Haupteingang gesagt, dass er jemanden eingeschlossen habe, sagte Grube<sup>9</sup> weiter. Die Beamten hätten den Lehrer davon abgehalten, sie zu dem Zimmer zu führen. „Wir wussten ja, dass der Mann bis an die Zähne bewaffnet war.“

Im Bericht der Gutenberg-Kommission<sup>10</sup> (GK-Bericht) heißt es dazu auf Seite 235:

„Herr H. (Heise) erzählte auf dem Weg ins 1. Obergeschoss, dass er eine bewaffnete männliche Person im 1. Obergeschoss in ein Zimmer eingeschlossen hat. Er ging voraus und zeigte uns das Zimmer 111.<sup>11</sup> „Da Herr H. sich nun unmittelbar vor der Tür zu Zimmer 111 befand, wurde er durch uns aufgefordert, wieder auf die Treppe zu kommen.“



Traumatisierte Schüler – hier vom Erfurter Gutenberg-Gymnasium – sind ein "beliebtes" Motiv der Logen-Presse ...

Soso, Herr Heise ging später doch voraus und stand vor der Tür von Raum 111. Auf der gleichen Seite lesen wir über den Polizeibeamte POR Br.

„In diesem Moment hörte ich aus dem Zimmer einen dumpfen Knall. Instinktiv schaute ich auf meine Armbanduhr und las die Zeit 11:17 Uhr ab. Für mich standfest, daß es sich um einen Schuß aus einer Pistole handelte. Herr Ba. und ich übernahmen unverzüglich die Sicherung von Zimmer 111.“

*Logische Schlussfolgerung! Man kann nun einmal um 11.17 Uhr vor einer Tür keinen Schuss hören, wenn man erst drei Minuten später (11:20, s.o.) vom vermeintlichen Tatort erfährt denn nach Empfang dieser Information muß man dann auch vom Haupteingang noch in den 1. Stock laufen und dies sicher unter den gegebenen Sicherheitsvorkehrungen – also langsamer als üblich. Die Polizeiangaben dürfen wir doch wohl auf die Minute genau nehmen, oder?*

*Und wenn Herr Heise unmittelbar nach dem gehörten Schuß um 11.17 Uhr zum Sekretariat beordert wurde, dort aber erst um 11.30 Uhr ankam, wo hat er dann die restlichen 13 Minuten verbracht? Wann wurde die Polizei eigentlich auf den Lehrer aufmerksam?*

<sup>7</sup> [http://www.dasgelbeforum.net/forum\\_entry.php?id=253539](http://www.dasgelbeforum.net/forum_entry.php?id=253539)

Titel: *Freispruch Für Robert Steinhäuser- Erfurt und seine Legende* (3)

<sup>8</sup> Siehe Artikel 1559 (S. 3), 1569 (S. 4), 1571 (S. 3/4), 1572 (S. 3/4).

<sup>9</sup> Siehe Artikel 1557 (S. 3/4), 1558 (S. 3), 1559 (S. 3), 1570 (S. 4).

<sup>10</sup> Siehe Artikel 1557 (S. 3), 1570 (S. 3/4),

<sup>11</sup> siehe Artikel 1558 (S. 3/4), 1559 (S. 3/4), 1561 (S. 5), 1571 (S. 4).

Gemäß GK-Bericht soll Heise um 11.13 Uhr aus dem Gebäude gelaufen sein bzw. sich bemerkbar gemacht haben.

Also 7 Minuten früher als Polizeichef Grube ursprünglich angab! Nun wird es zeitlich aber mehr als knapp. Wenn Heise sich gegen 11.10 Uhr in der 1. Etage aufhielt, er sich versteckte und Robert Steinhäuser dann begegnet sein will, müssen wenigstens 2 bis 3 Minuten vergangen sein. Immerhin will er noch die Räume 107,108 und 109 kontrolliert haben, wobei er sich gebückt und unter die Bänke schaute, siehe GK-Bericht Seite 119.

Danach schloß er (Heise) sich dann in Raum 111 ein, ging ans Fenster (öffnete es wohl) und verschloß es wieder und lief dann im Raum unruhig hin und her. Dann hörte er ein Geräusch und dann ergab sich der behauptete Disput mit Steinhäuser. Nach dem Einsperren des Schüler-Killers ist er dann wieder hinunter gelaufen.

(Frage 48: warum verließ Rainer Heise den Raum 111 und begab sich in Lebensgefahr?)

In diese kurze Zeit passen diese Abläufe nun einmal nicht hinein, zumal Polizist Andreas Gorski<sup>12</sup> nach der Kommissionslogik etwa gegen 11.10 Uhr erschossen wurde, wobei die ersten Berichte sogar von 11.12 Uhr ausgingen. Betrachten wir es von der Täterseite her sieht es nicht besser aus.

Wenn Steinhäuser frühestens gegen 11.10 Uhr Andreas Gorski erschoss, kann er unmöglich sofort Herrn Heise „in die Arme gelaufen“ sein, denn zuvor soll sich ja noch die spektakuläre Handwerker-Szene (siehe später Teil 4) abgespielt haben und in die 2.Etage soll er auch noch gelaufen sein bevor er wieder in die 1. Etage zurückkehrte.

Also müssen auch hier wenigstens 2 bis 3 Minuten vergangen sein, bis Lehrer Heise auf Steinhäuser hätte treffen können, wenn wir dem Kommissionsbericht Glauben schenken sollen.

Demzufolge könnte die Begegnung Heise-Täter frühestens ab 11.12 oder 11.13 Uhr stattgefunden haben. Allerdings ist selbst dies unwahrscheinlich. Am 12.05.2002 stand in der "Thüringer Allgemeinen" ein umfassender Bericht über den Tathergang. Man liest dort u.a.:

"11.12 Uhr. Der erste Streifenwagen fährt am linken Seiteneingang des Gymnasiums vor. Die beiden Beamten springen mit gezogener Waffe aus ihrem Opel Vectra. Polizeiobermeister Andreas Gorski zieht sich im Laufen seine Schutzweste an. Zu spät!"

Robert St. steht (offiziell) im Bereich der Tür – nicht, wie gelegentlich behauptet, an einem Fenster – und feuert zwei Mal gezielt.

Da nach über 14 Tagen klar gewesen sein sollte, wie die Abläufe durch Befragung der Einsatzkräfte gewesen waren, darf man das Erschießen des Polizisten (Gorski) wohl eher auf 11.12 Uhr datieren und damit verschiebt sich eine frühest mögliche Begegnung auf ca. 11.15 Uhr.

Merken Sie sich diese Zeit! Wer mich nun der „Erbsenzählerei“ verdächtigt – so genau kann man das mit den Zeiten in diesem Chaos ja nicht nehmen – dem präsentiere ich die Texte aus dem Buch „Für heute reicht` s“ von Ines Geipel<sup>13</sup> zum Tatgeschehen, die sie damals aus den Polizeiberichten (soweit verfügbar) entnommen hatte. Dort liest man u.a. auf Seite 115.

"Um 11.10 Uhr meldet sich der Polizist Andreas Gorski auf diesem Kanal. <Der Täter ist

<sup>12</sup> Siehe Artikel 1566 (S. 5), 1569 (S. 4).

<sup>13</sup> Siehe Artikel 1570 (S. 3/4)

auf dem Hof und schießt... Ich sehe ihn momentan nicht.> Nur Sekunden später antwortet Michael Engelhardt: <Der Täter schießt. Er hat auf Andreas geschossen... Der Täter befindet sich auf der 1. Etage am Fenster.>"



Innerhalb von nur zehn Minuten<sup>14</sup> tötete er (bzw. die Gladio-Killer) 16 Menschen,...<sup>15</sup>

In welcher sagenhaften Geschwindigkeit es der Alleintäter vom Hof ans Fenster der 1. Etage schaffte, lassen wir zunächst unkommentiert. Interessant ist hier auch, dass nun wieder die Schüsse aus dem Fenster abgegeben wurden. Zuerst kamen sie aus dem Fenster (1. Stock), später von der Tür (EG) und schließlich doch wieder aus dem Fenster. Wahnsinn!

Ich rekapituliere. Nach den Schüssen auf den Polizisten soll der Täter in den Flur gelaufen sein und dann in Raum 104. Dort soll sich Steinhäuser vor den Handwerkerlehrlingen quasi identifiziert haben.<sup>16</sup> Dann verließ er den Raum und lief planlos in die 2. Etage, um danach wieder in die 1. Etage zurück zu gehen. Wenn wir nun die 11.12 Uhr als erste Zeitangabe für verbindlich ansehen, dann werden die 11.15 Uhr für ein Zusammentreffen mit Steinhäuser – falls es überhaupt stattgefunden hat – plausibel hinsichtlich der Ereignisabfolge. Lehrer Heise wird dazu im Geipel-Buch auf Seite 118 wörtlich wie folgt zitiert:

"Dann ging er ganz langsam voran. In dem Moment hatte ich die Idee, ihm von hinten einen kräftigen Stoß zu versetzen, so dass er in das Zimmer stolperte. Dann verschloss ich die Tür von außen, ein- oder zweimal. Instinktiv sah ich auf die Uhr. Es war zwischen 11.17 und 11.18 Uhr."

Aus der früheren Heise-Sicht wäre das gerade noch nachvollziehbar, aber die (Gasser-) Kommission hat die Terminierungen verunmöglicht, obwohl gerade sie die Heise-Show wieder aufleben ließ.

(Fortsetzung folgt.)

<sup>14</sup> Vgl. Artikel 1558 (S. 3, Anm. 11), 1569 (S. 3/4), 1573 (S. 3-5).

<sup>15</sup> <http://www.welt.de/vermischtes/weltgeschehen/article106230704/Steinhausers-Amoklauf-im-Gutenberg-Gymnasium.html>

<sup>16</sup> Wird noch behandelt.